

Rassenkampfes wäre ein Beispiel. Gründliche Arbeiten der Studienabteilung haben hier zu klaren Aussagen über Grundsätze und Richtlinien geführt. Eine Hauptsorge wird in Zukunft die Anwendung dieser Grundsätze in der Praxis sein müssen. Dies aber ist Sache der einzelnen Kirchen und ihrer Gemeinden. Es wäre daher nur recht und billig, wenn die Fortsetzung der Arbeit der Studienabteilung auf diesem Gebiet nun der Abteilung für Ökumenische Aktivität überantwortet würde.

Alle, die sich mit diesen Fragen beschäftigt haben, sind sich darin einig, daß noch viel zur Erschließung neuer positiver Wege getan werden muß, die den Christen die Möglichkeit geben, ihrer inneren Verpflichtung zum Dienst an ihren Mitmenschen innerhalb der weltweiten christlichen Gemeinschaft praktischen Ausdruck zu verleihen.

Das wäre ein kurzer Überblick darüber, was man von der neugeschaffenen Abteilung erwartet, und welche Probleme sich ihr stellen. Auch hier ist ein Gebiet, auf dem die Kirchen des Ökumenischen Rates gemeinsam in Neuland vorstoßen. Es ist ein Betätigungsfeld, das unmittelbar die Menschen in der Ortsgemeinde angeht, die schlichten Christen überall in der Welt. So hoffen wir, daß ein stetig wachsender Kreis von Gemeindegliedern in Mitdenken, Fürbitte und Erfahrung die Arbeit mittragen helfen, mit der die Kirchen unsere Abteilung beauftragt haben. Wenn es in ein bis zwei Jahren gelungen ist, sich Mitarbeit und Interesse weit größerer Kreise des Kirchenvolkes zu sichern, wird es auch möglich sein, sich in einer befriedigenderen Weise über die Bestrebungen und Aufgaben der Abteilung für Ökumenische Aktivität zu äußern.

Chronik

Vor kurzem ist die Tagung des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rates in Gilbulla (Australien) zu Ende gegangen. Dem fünften Kontinent wäre der Zentralaus-schuß noch willkommener gewesen, aber die Finanzen des Ökumenischen Rates wie der beteiligten Kirchen hätten die Kosten eines derartigen Unternehmens nicht zu tragen vermocht. Nun haben die Kirchen Australiens wie Neuseelands in einer überwältigenden Fülle von Veranstaltungen auch die bescheidenere Tagung für die Öffentlichkeit ihrer Länder wie für ihre Gemeinden nutzbar zu machen und so der Sache der Ökumene einen Dienst zu leisten gewußt. Wir erfuhren, daß der Exekutiv-

ausschuß sich die Proteste gegen die kürzlich erfolgte Schließung des Theologischen Seminars in Madrid zu eigen gemacht und die Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten beauftragt hat, sich auf jede Weise für die Weiterführung des Seminars einzusetzen. Ferner haben wir gehört, daß geplant ist, die nächste Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Asien stattfinden zu lassen, und zwar ist Ceylon in Aussicht genommen worden. Die endgültige Entscheidung darüber bleibt jedoch dem Zentralaus-schuß des Ökumenischen Rates vorbehalten, der sich vom 28. Juli bis 5. August dieses Jahres in Matrahaza bei Budapest versammeln wird. Dieser Konferenz geht vom 26.—28. Juli

eine Sitzung des Exekutivausschusses in Wien voraus. Für 1957 ist eine Tagung des Zentralaussschusses in Yale, USA, vorgesehen und für 1958 wird eine solche auf der Insel Rhodos und eine Tagung des Exekutivausschusses in Istanbul empfohlen. „Proselytismus und Glaubensfreiheit“ und „Die Kirche und der Aufbau einer ihrer Verantwortung bewußten Völkergemeinschaft“ sind die Themen für die bevorstehende Ungarn-Konferenz.

Eine vom Exekutivausschuß einmütig angenommene Resolution begrüßt die vom Obersten Amerikanischen Gerichtshof wiederholt getroffenen Entscheidungen zur Frage der unterschiedlichen Behandlung der Rassen in den USA. Der Exekutivausschuß sieht in diesen Entscheidungen einen „bedeutsamen und ermutigenden Schritt vorwärts zur Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Menschen ohne Ansehen der Rasse und der Hautfarbe“. Die Exekutive gab ferner der Genugtuung darüber Ausdruck, daß in den Vereinigten Staaten Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates und andere kirchliche Körperschaften mit Wort und Tat für eine Lösung des Rassenproblems im Sinne der im Gerichtsentscheid aufgestellten Maßstäbe eintreten.

Auf der Davoser Konferenz des Zentralaussschusses war empfohlen worden, eine ökumenische Kommission mit dem Studium des Fragenkreises „Die Christen und die Verhinderung des Krieges im Atomzeitalter“ zu beauftragen. Für diese Kommission wurde in Gilbulla der bekannte Völkerrechtler Sir Thomas Taylor (Universität Aberdeen) als Vorsitzender gewonnen.

Der Exekutivausschuß stimmte den Plänen für eine Konferenz zu, die vom 9. bis 14. Juli d. Js. in der Evangelischen Akademie Arnoldshain bei Frankfurt/M. stattfinden und das Thema: „Eine ihrer Verantwortung bewußte Gesellschaft in nationalen und internationalen Angelegenheiten“

behandeln soll. Es werden dazu 80 Delegierte aus den Ländern des europäischen Kontinents sowie aus England und Nordamerika erwartet.

Auch die Ausweitung der Tätigkeit der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst auf außereuropäische Gebiete stand in Gilbulla auf der Tagesordnung. Vom 21.—25. Mai 1956 findet in Libanon die Zweite Beirut Konferenz über das Problem der arabischen Flüchtlinge statt. Ferner wurde noch einmal an den 75 000-Dollar-Aufruf für Istanbul erinnert. Die Spenden sollen dem Ökumenischen Patriarchen zugute kommen. Die Notstände der orthodoxen Christen in der Türkei, die im vergangenen Herbst das Opfer schwerer Ausschreitungen geworden sind, sind noch lange nicht behoben. Bischof D. Otto Dibelius wurde ersucht, bei seinem Besuch in Istanbul die verständnisvolle Anteilnahme des Exekutivausschusses zum Ausdruck zu bringen, und das Generalsekretariat des Ökumenischen Rates sowie alle Kommissionen und Abteilungen wurden von der Exekutive gebeten, den Christen in Istanbul jede nur mögliche Hilfe zuteil werden zu lassen.

Der Exekutivausschuß nahm ferner ein Schreiben entgegen, das von der Moskauer Patriarchatskirche als Antwort auf den Brief eingegangen ist, den der Zentralaussschuß auf seiner vorjährigen Sitzung in Davos, Schweiz, an die Leitung der Russisch-Orthodoxen Kirche gerichtet hatte. (Die Russisch-Orthodoxe Kirche gehört nicht zum Ökumenischen Rat.) In ihrem Antwortschreiben gibt die Moskauer Kirche dem Wunsch nach engeren Beziehungen zu den führenden Persönlichkeiten des Ökumenischen Rates Ausdruck, ohne bestimmte praktische Vorschläge zu machen.

Die Gründung eines Ökumenischen Instituts der Comenius-Fakultät in Prag ist von dem leitenden

Ausschuß der theologischen Fakultät beschlossen worden. Das Ökumenische Institut soll dem Lehrstuhl für systematische Theologie angeschlossen werden. Zum Direktor des neuen Instituts wurde der Leiter des theologischen Johannes-Hus-Seminars, Prof. B. Pospisil, ernannt mit dem Auftrag, Vorlesungen über ökumenische Probleme zu halten. Sein Stellvertreter in der Leitung des Instituts ist Prof. A. Molnar. Der Ökumenische Rat der tschechoslowakischen Kirchen hat das neue Institut anerkannt und seine Zustimmung gegeben, daß auch die theologische Fakultät von Bratislava-Modra ein solches erhält.

Ein Institut für Ökumenik und Missionsstudien ist an der theologischen Fakultät der Universität Helsinki eröffnet worden. Direktor des neuen Instituts ist Past. Dr. Osmo Tiilila, Professor für Dogmatik in Helsinki; das Amt des Exekutivsekretärs hat P. Seppo A. Teinonen übernommen, der außerdem assistierender Sekretär beim Ökumenischen Rat von Finnland, Auslandssekretär beim Informationsdienst der Kirche von Finnland und Sekretär der Finnischen Gesellschaft für Missionsforschung ist. Das finnische Ökumenische Institut wird eng mit dem Ökumenischen Rat der christlichen Kirchen zusammenarbeiten und hat die Aufgabe, „ökumenische Studienarbeit zu fördern und das Anliegen der ökumenischen Bewegung in den Gemeinden der Kirche von Finnland durch ihr lebendiges Beispiel bekanntzumachen“.

Ein ökumenisches Sonderstudium für künftige Theologen wurde im New Yorker Union Theological Seminary, USA, eingeführt. Es dient der Schulung des theologischen Nachwuchses für den Dienst in der Ökumene und soll während zwölf Monaten einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft 25 Anwärter für das geistliche Amt

in den verschiedenen Kirchen für ihre zukünftige Wirksamkeit als Träger des ökumenischen Anliegens zurüsten. Der erste Kursus, der am 26. Oktober 1955 begann, zählt bereits 24 Kandidaten der Theologie aus 17 Ländern. Im Rahmen des Eröffnungsgottesdienstes, der von dem Direktor des Union Theological Seminary, Dr. Benjamin Strong, und dem Vorsitzenden Prof. Dr. Henry P. Van Dusen geleitet wurde, wurde Dr. R. D. Hyslop als Professor für ökumenische Studien feierlich in sein neues Amt eingeführt. Dr. Hyslop hat zwei Jahre als Mitarbeiter des Generalsekretariats des Ökumenischen Rates in Genf zugebracht.

Dr. R a j a h B. M a n i k a m, seit sechs Jahren Ostasiensekretär des Internationalen Missionsrates und des Ökumenischen Rates der Kirchen, wurde am 14. Januar 1956 als erster Inder zum vierten Bischof von Tranquebar geweiht. Er empfing die Weihe von seinem Vorgänger, dem dritten Bischof von Tranquebar, D. Johannes Sandegren. Bischof Hanns Lilje (Deutschland), Dr. Franklin Clark Frey (USA), Bischof Torsten Ysander (Schweden) und Bischof Gudmund Schioler (Dänemark) assistierten bei der feierlichen Handauflegung und nahmen gemeinsam die Übergabe des Bischofsstabes an den neuen Bischof vor. Es war ein für die Geschichte der evang.-luth. Tamulenkirche bedeutungsvoller Tag, der in Anwesenheit vieler ausländischer Gäste festlich begangen wurde. In einer Botschaft sagte Dr. Manikam: „Wir stehen heute an der Schwelle einer neuen Ära. Die Zeit der alten Missionsarbeit mit ihrer Abhängigkeit von den politischen, ökonomischen und kulturellen Maßstäben des Okzidents ist vorbei. Eine neue Ära steigt herauf mit der Forderung, daß die Kirche in jedem Lande in Christus und auch gleichzeitig im Heimatboden wurzeln muß.“

Eine neue ökumenische Zeit-

schrift ist in Beirut, Libanon, in französischer Sprache unter dem Namen „Bulletin d'orientations oecuméniques“ erschienen. Sie dient dem Gedanken der zwischenkirchlichen Verständigung und zählt Orthodoxe, Protestanten und Katholiken zu ihren Mitarbeitern. Von namhaften Katholiken, die zum ersten Heft des Bulletin beigetragen haben, seien genannt der verstorbene, aber viel zitierte Pater Maydiou, Pater C. J. Dumont und Pater Yves Congar (alle drei Dominikaner), sowie Pater Maurice Villain. Die Herausgeber der neuen Zeitschrift wollen „Apostel der ökumenischen Arbeit überall dort sein, wo Vorurteile herrschen, ein bloßer Traditionalismus, Formalismus und Proselytismus, Ehrgeiz und Selbstsucht bestimmter Kreise Blüte treiben“. Sie werden ihre Leser „zu einer Auffassung der Wege zur Einheit anleiten, die besser der Anschauung Christi entspricht, zur Rückkehr zu den Glaubensquellen, zu echterer, tieferer Bruderliebe“.

Eine Einladung zum Gespräch über einen Zusammenschluß der amerikanischen Lutheraner hat die Vereinigte Lutherische Kirche in Amerika und die Lutherische Augustana-Kirche an „alle amerikanischen lutherischen Körperschaften“ ergehen lassen. Es wurden insgesamt 14 lutherische Kirchen aufgefordert, für die Gespräche Delegationen zu ernennen. Als Datum für die Verhandlungen wird November 1956 vorgeschlagen. Protestkundgebungen gegen die Deportierung des Erzbischofs Makarios von Zypern trafen in der Genfer Zentrale des Ökumenischen Rates der christlichen Kirchen von orthodoxen Kirchenführern in aller Welt ein. Dabei kam zum Ausdruck, daß der Hirte der zypriotischen Christen bis zum Osterfest wieder bei seiner Herde sein müsse. In einer persönlichen Stellungnahme erklärte der Generalsekretär des Ökumeni-

schen Rates, Dr. Visser 't Hooft, der Ökumenische Rat sehe durch diese Maßnahme seine Bemühungen, Christen des Ostens und Westens zusammenzubringen, gefährdet und müsse mit ernststen Folgen für die gesamten Beziehungen zwischen den orthodoxen Völkern und denen des Westens rechnen, wenn diese britische Maßnahme bestehen bliebe. Dr. Visser 't Hooft betonte, daß der Ökumenische Rat immer den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wie auch den einer Beilegung von Konflikten auf friedlichem Wege vertreten habe. Die Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten habe 1954 den Zyprioten das Recht und die Fähigkeit zuerkannt, ihren künftigen Status selbst zu bestimmen. „Ich glaube für die öffentliche Meinung in vielen Kirchen zu sprechen“, so sagte Dr. Visser 't Hooft, „wenn ich vorschlage, alle Beteiligten sollten gebeten werden, einen neuen Versuch zu machen, um eine friedliche Lösung des Verfassungsproblems in Zypern herbeizuführen.“

Die Bildung einer engen Arbeitsgemeinschaft der europäischen Kirchen soll durch eine für den Winter 1956/57 vorgesehene Tagung festgelegt werden. Das beschlossen kirchliche Beauftragte und Beobachter europäischer Länder auf einer Zusammenkunft in Wuppertal. Auf der in Aussicht genommenen Europa-Tagung sollen Fragen der Verkündigung in der gegenwärtigen Welt, des Beitrags der Kirchen für den Frieden und die Möglichkeit eines stärkeren theologischen Austausches unter den europäischen Kirchen erörtert werden. Die Arbeitsgemeinschaft soll im Rahmen der Ökumene sowie in Verbindung mit bereits bestehenden zwischenkirchlichen Konventen und Bruderräten den europäischen Protestantismus und Beziehungen zum Anglikanismus und zur orthodoxen Kirche anstreben.